

dowas

Jahresbericht 2025

dowas Vorstand



Sabine Steinbacher
Vorstandsvorsitzende



Johannes Pircher-Sanou
stellvertretender Vorsitzender



Daniel Dolezal-Steiner
Finanzreferent



Sandra Küng



Monika Mair-Fleisch



Thomas Lässer



Roswitha Steger

dowas

Jahresbericht 2025

INHALT

- 2 **Ein Jahr des Paradigmenwechsels und der Einsparungen**
Vorwort Sabine Steinbacher
- 4 **Bedeutende Weichenstellungen**
Bericht der Geschäftsführung
- 8 **Beratung: Wohnraum sichern ist zentrales Anliegen**
Rebecca Natter
- 12 **Notschlafstelle: Neuer Nüchternungsrekord**
Michael Gaum
- 16 **Treffpunkt: Ein Ort, der Wärme und Halt gibt**
Natascha Preininger
- 22 **Betreute Wohnformen: Zahlreiche erfolgreiche Betreuungsabschlüsse**
Michaela Moratti
- 28 Zivildienst im **dowas**
- 29 Fördergeber*innen
- 30 Spenden
- 31 Dank
- 32 Impressum

Ein Jahr des Paradigmenwechsels und der Einsparungen

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht einen Einblick in die wichtigsten Entwicklungen des Vereins **dowas** im Jahr 2025 zu geben.

Wiederwahl des Vorstands

In der Generalversammlung 2025 wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Drⁱⁿ DSAⁱⁿ Sabine Steinbacher bleibt Vorsitzende des Vereins. Johannes Pircher-Sanou M.A. übernimmt weiterhin die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden, Daniel Dolezal-Steiner M.A. jene des Finanzreferenten. Weitere Vorstandsmitglieder sind Sandra Küng, Mag. Thomas Lässer, Monika Mair-Fleisch und Roswitha Steger. Als Rechnungsprüfer wurden Mag. Mathias Mader und Frank Böhler wiedergewählt.

Verkauf Haus Lauterach, Riedstraße 28

Wie in der Generalversammlung 2025 beschlossen, konnte das Haus in Lauterach, das seit den 1980er-Jahren als betreute Wohngemeinschaft geführt wurde, zum geschätzten Verkehrswert von 680.000,- Euro verkauft werden. Der Erlös wird in den Kauf von Kleinwohnungen investiert, um die fachliche Weiterentwicklung in Richtung selbstbestimmtes Wohnen voranzutreiben. Frauen werden hierbei verstärkt berücksichtigt.

Umbau Sandgrubenweg 4 und Erweiterung Tageszentrum Treffpunkt

Der beschlossene Umbau befindet sich in Umsetzung. Im Dachgeschoss entstehen die seit längerem benötigten Arbeitsplätze und ein Beratungsraum. Ein Gebäude für Fahrräder und Müll und eine Ladestation für E-Autos werden errichtet, der Vorplatz wird saniert und die Stellplätze neu geordnet.

Eine wichtige fachliche Weiterentwicklung wird im Tageszentrum Treffpunkt umgesetzt. Durch die Umgestaltung des Gartens mit überdachter Terrasse werden sowohl die niederschwelligen Unterstützungsangebote und die Aufenthaltsqualität durch Kälte- und Hitzeschutz verbessert. Mit der inzwischen erfolgreich etablierten Winteröffnung und der angestrebten Ganzjahresöffnung sollen zusätzliche Angebote im Bereich Gesundheit, Arbeit und soziale Teilhabe geschaffen werden.

Durch die wirtschaftlich stabile Entwicklung des Vereins und die Freigabe von angesparten Mitteln aus dem Sozialfonds durch die Landesregierung sowie durch die Unterstützung der Stadt Bregenz wurden diese wichtigen Meilensteine ermöglicht.

Einsparungen der öffentlichen Hand und massive Kritik

Für **dowas** haben Gespräche mit der zuständigen Abteilung des Landes Vorarlberg schon im November 2024 begonnen. Es wurden ein weitreichender Strukturprozess und Sparmaßnahmen durch die Landesregierung angekündigt. Im Februar 2025 wurde erstmalig eine Tangente – eine maximal zulässige Abrechnungshöhe für Beratung, Notschlafstelle und ambulant betreutes



Sabine Steinbacher

Wohnen – eingeführt. Darüber hinausgehende Leistungen können nicht verrechnet werden.

Im Dezember 2025 wurde die „Strategie Sozialfonds 2030“ des Landes veröffentlicht, die im Wesentlichen ohne die Einbindung von sozialen Organisationen entwickelt wurde und die weitreichende Änderungen im Zugang zu sozialen Dienstleistungen vorsieht und das Verhältnis von Land und Träger-einrichtungen grundlegend verändern wird. Bereits im Oktober wurden die Einrichtungen über Einsparungen in großem Umfang informiert, die bereits ab Jahresbeginn 2026 gelten. Die Sparmaßnahmen und die neue Strategie stießen auf massiven Widerstand, der medial über Monate sichtbar gemacht wurde. Einwände waren das Fehlen fachlich-inhaltlicher Argumente für den geplanten massiven Umbau der Soziallandschaft und die Gefahr, dass bewährte und wichtige Angebote abgebaut werden. Ebenso wurde die schwindende Planungssicherheit durch die Ankündigung weiterer – noch nicht näher benannter – Einsparungsmaßnahmen stark kritisiert. Das Vertrauen in eine gemeinsame Weiterentwicklung der sozialen Landschaft durch Land und soziale Organisationen entlang festgestellter und evidenzbasierter Bedarfe ist stark geschwunden. Massive Einsparungsmaßnahmen anstelle von Umverteilung, das ist offenbar die Prämisse dieser Zeit. Aus Sicht von **dowas** bleibt eine enge Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und sozialen Organisationen wesentlich, um soziale Angebote bedarfsgerecht und nachhaltig weiterzuentwickeln.

Auf Bundes-, Landes-, und Gemeindeebene wird hauptsächlich mit budgetären Argumenten und Einsparungsdruck, der nicht zuletzt auch noch von oben nach unten weitergegeben wird, argumentiert, das wichtige Wort **UMVERTEILUNG** kommt nicht mehr vor. Viel zu wenige Politiker*innen sprechen darüber, welche tiefgreifenden Auswirkungen weitere Schritte in Richtung Entsolidarisierung unserer Gesellschaft auf Bildung, Arbeit, Gesundheit, Pflege und soziale Teilhabe nach sich ziehen werden. Kurzsichtige Politik, Lobbyinteressen, Nichteinbeziehen von Expertisen aus den eigenen Think-Tanks und vieles mehr sind Auslöser dieses Zustands. Nachhaltige Lösungen in den Bereichen Bildung, Arbeit, Gesundheit, Pflege und soziale Teilhabe benötigen langfristige politische Perspektiven, fachliche Expertise sowie gesellschaftliche Solidarität. Besonders hervorzuheben ist dabei auch der große Beitrag vieler Menschen, die tagtäglich unbezahlte oder ehrenamtliche Arbeit leisten – etwa pflegende Angehörige, Freiwillige in sozialen Einrichtungen, Einsatzorganisationen, Vereinen oder junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr und Zivildienst.

Ausblick 2026

dowas hat Vernetzung und fachliche Kooperationen intensiviert und wird diese auch langfristig weiterführen, sowohl auf Vorstandsebene, als auch im Bereich der Geschäftsführung. Ziel bleibt eine nachhaltige Weiterentwicklung des Vereins und seiner Angebote.

DANKE an ALLE, die **dowas** 2025 gemeinsam mit uns gestaltet haben!

Sabine Steinbacher

Vorsitzende

Bedeutende Weichenstellungen

Das Jahr 2025 brachte vereinsintern wichtige Weichenstellungen und bedeutende Weiterentwicklung, die äußeren Faktoren lösten jedoch bis Jahresende eine lange nicht mehr dagewesene Unsicherheit aus.

In der Generalversammlung im Mai 2025 wurden wesentliche Weichenstellungen vollzogen: Es wurde beschlossen, das Haus in Lauterach zu verkaufen und mit dem Erlös Kleinwohnungen zu erwerben. Zusätzlich wurde ein Umbau des Gebäudes am Sandgrubenweg 4 beschlossen, der noch im Herbst begonnen wurde. In der strategischen Ausrichtung des Vereins und seiner Angebote wurden dadurch große Fortschritte erzielt. Diese baulichen Maßnahmen werden das Angebot des Tageszentrums aufwerten, die Aufenthaltsqualität erhöhen und konzeptionelle Neuerungen ermöglichen. Die Arbeitsplatzsituation eines Großteils der Belegschaft wird verbessert. Das äußere Erscheinungsbild der ganzen Einrichtung wird sich durch Neubauten und Sanierung des Vorplatzes – und in weiterer Folge Bepflanzung der Grünflächen – deutlich verbessern. Damit wurden 2025 einige seit Langem gewünschte Veränderungen umgesetzt.

Parallel zur internen positiven Entwicklung führten die sozialpolitischen Entwicklungen über das Jahr hinweg zunehmend zu Unsicherheit. Im Februar wurden erstmalig Tangenten für die Leistungen Nächtigung Notschlafstelle, ambulante Wohnbetreuung und Beratung vorgegeben. Darüber erbrachte Leistungen dürfen nicht mehr verrechnet werden. Im Sommer wurde angekündigt, dass 2026 sämtliche Förderungen nicht indexiert werden. Vor allem das Tageszentrum Treffpunkt muss nun bei steigenden Kosten und steigendem Bedarf mit der gleichen Förderhöhe auskommen. Ebenfalls im Sommer wurde eine Abweichung von der jahrelang geübten Praxis angekündigt, die Tarife nicht um die volle Lohnerhöhung anzuheben – sondern lediglich um 80 %. Eine Lohnerhöhung von 3 % hätte demnach nur eine Erhöhung der Tarife von 2,4 % zur Folge gehabt. Hier blieb es zwar bei der Ankündigung, die Verunsicherung jedoch bleibt.

Ein Tag, der vieles verändert hat

Am 28.10. übermittelte das Amt der Landesregierung ein Schreiben an die Sozialeinrichtungen, in dem über Einsparungen ab dem 1.1.2026 informiert wurde. Die Tarife für Beratungs- und Betreuungsleistungen wurden vereinheitlicht und mit Maximaltarifen gedeckelt. Bemerkenswert waren hier einerseits der äußerst kurzfristige zeitliche Rahmen, der jede bis dahin erfolgte Planung für 2026 obsolet machte, sowie das Ausmaß der Kürzung. Im Fall von **dowas** wurden die Tarife um 10 % gekürzt, andere Einrichtungen mussten höhere Einbußen verkraften. Dass den Einrichtungen gleichzeitig öffentlich ausgerichtet wurde, dass tunlichst in der Struktur zu sparen sei und dass mit den gekürzten Tarifen die gleichen Leistungen angeboten werden sollen, trug dazu bei, dass sich das bisher sehr gute Verhältnis von Land und Trägereinrichtungen wohl nachhaltig verändert hat.

dowas und andere Einrichtungen haben sich in der Folge kritisch zu diesen Entwicklungen geäußert. Aus Sicht einer Wohnungslosenhilfeeinrichtung ist es besonders bedauerlich, dass ausgerechnet im Bereich Beratung – und damit vor allem in der Prävention – gespart wird. Noch im September wurde in Dornbirn auf der österreichweiten Fachtagung Delogierungsprävention das Vorarlberger Modell stolz präsentiert, keine zwei Monate später wurde eben dieses System geschwächt.

Neue Strategien

Ende des Jahres wurden sowohl eine neue Psychiatrie- und Suchtstrategie als auch eine neue Sozialfondsstrategie präsentiert. Beide Dokumente versprechen deutliche Verbesserungen, aber aufgrund der immer noch größeren Einsparungsvorgaben erscheint es sehr unrealistisch, dass sich neben den bereits eintretenden Verschlechterungen auch Verbesserungen ergeben werden. Strukturprozesse bergen die Chance, dass Althergebrachtes anders gedacht werden kann. Hier positioniert sich **dowas** als Einrichtung, die in diesem Prozess die fachlich-inhaltliche Perspektive einbringt und strukturelle Verbesserungen vorschlägt. Die intensive Vernetzung mit den Systempartner*innen ist dafür erforderlich, der wechselseitige Austausch hat aufgrund der Entwicklungen auch deutlich an Bedeutung gewonnen. Der Dialog mit den Vorstandsmitgliedern des AGV (Arbeitgeberverein für Sozial- und Gesundheitsorganisationen) und mit anderen Sozialeinrichtungen ist hier ebenso signifikant wie die Vernetzung in der ARGE Wohnungslosenhilfe. Die Einrichtungen der ARGE konnten mit einer gemeinsamen Pressekonferenz zur jährlich durchgeführten Erhebung zu Wohnungslosigkeit breites mediales Interesse erzeugen. Die Kooperation der Einrichtungen erstreckt sich aber auch auf weitere Bereiche, was eine gemeinsame, von der ARGE organisierte und finanzierte Fortbildung zum Thema Fremdenrecht verdeutlicht.

Personalentwicklung

Auch bei **dowas** selbst wurden 2025 einige interne betriebliche Fortbildungen angeboten. Die Schwerpunkte lagen auf den Themen Deeskalation, Problemlagen von LGBTQIA*, weibliche Genitalverstümmelung, Sozialhilfe und Erste Hilfe.

Das Jahr stand im Zeichen von drei im Jahr 2026 anstehenden Pensionierungen: Angelika Jung und Chrisitan Zucol durften wir bereits im Herbst in den Ruhestand verabschieden, Michaela Moratti wird im Frühsommer 2026 folgen. Die Übergänge wurden lange geplant, die Stellen für die Nachfolger*innen frühzeitig ausgeschrieben. Auf Leitungsebene ist es zu zwei Änderungen gekommen: Michael Gaum hat im September die Position des Fachverantwortlichen Notschlafstelle übernommen, nachdem Angelika Jung die Leitung intermistisch übernommen hatte. Natascha Preininger folgte Christian Eichhübl als Fachverantwortliche für den Treffpunkt.



Ferdinand Koller

Rückgang und Rekorde

Ein Blick auf die Gesamtanzahl der unterstützten Haushalte zeigt einen Rückgang um 6,5 % (→ TABELLE 1). Der Rückgang ist auf eine geringere Anzahl an Nutzer*innen im Bereich Beratung zurückzuführen. In der Betrachtung der Haushalte nach Wohnort (→ TABELLE 2) ist auffällig, dass die Anzahl der Haushalte ohne Wohnort stark angestiegen ist. Dies korreliert mit der im Bericht Beratung erwähnten gestiegenen Nachfrage nach dem Angebot der Postadresse und unterstreicht, was viele spüren: dass sich die individuellen Problemlagen der Nutzer*innen verschärfen. Tabelle 2 zeigt außerdem die große Bedeutung, die **dowas** für die umliegenden Gemeinden hat. Von jenen 657 Haushalten, die einen Wohnsitz im Bezirk Bregenz haben, kommen 60 % aus Bregenz selbst und 40 % aus den umliegenden Gemeinden. Während die Gesamtzahl der Nutzer*innen rückläufig ist, verzeichnen Notschlafstelle und Treffpunkt Rekorde: Noch nie gab es so viele Nächtigungen in der Notschlafstelle wie 2025, der Treffpunkt verzeichnet mit durchschnittlich mehr als 50 Personen pro Tag ebenfalls einen Rekord.

Freizeitangebote im Treffpunkt

Neben dem Bau des Gartens und der Terrasse hat sich im Treffpunkt ein weiterer lange gehegter Wunsch realisiert: das Angebot an Freizeitaktivitäten deutlich zu erweitern. Der Grund dafür ist in einer Personalie zu finden: Thomas Ender, der sein Praktikum während seiner Ausbildung zum Sozialpädagogen bei **dowas** absolviert und wöchentlich Aktivitäten anbietet. Diese reichen von Wandern, kreativen Tätigkeiten, Rodeln, Schwimmen, Klettern, Bowling bis hin zu Ausflügen. Diese Angebote werden zahlreich von unterschiedlichen Personen angenommen und tragen wesentlich zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung, zum Wohlbefinden und zur sozialen Teilhabe bei.

Spenden gewinnen an Bedeutung

Diese Freizeitangebote werden aus Spenden finanziert, die **dowas** von Unternehmen und Privatpersonen erhält. Spenden werden auch für Kleidung, Lebensmittel, Aufwandsentschädigungen für Mitarbeit oder Soforthilfen in der Beratung verwendet. Aufgrund der hohen Nachfrage und der Ausweitung der Angebote gewinnen Spenden zunehmend an Bedeutung für die Finanzierung unserer Arbeit. Spenden an den Verein **dowas** sind steuerlich absetzbar (siehe Information Spenden auf Seite 31).

Die berichteten negativen sozialpolitischen Entwicklungen sollen nicht verdecken, dass 2025 für den Verein **dowas** ein sehr gutes Jahr war. Dafür gilt dem ehrenamtlichen Vorstand ebenso ein großes Dankeschön wie den engagierten Mitarbeiter*innen aller Bereiche. Unser Ziel, uns und unsere Angebote für unsere Nutzer*innen – insbesondere für Frauen und LGBTQIA* – qualitativ weiterzuentwickeln, verfolgen wir mit ungebrochen hoher Motivation.

Ferdinand Koller

Geschäftsführer

TABELLE 1
Nutzer*innen der dowas Angebote – 2025 | 2024

	2025	2024	Veränderung in %
Gesamt	1142	1221	– 6,5
davon männlich	788	835	– 5,6
davon weiblich	351	382	– 8,1
davon divers	3	4	– 25,0
Frauenanteil in %	30,7	31,3	

TABELLE 2
Haushalte nach Wohnort – 2025 | 2024 | 2023

	2025	2024	2023
Haushalte gesamt	1142	1221	1289
ohne Wohnort	328	283	225
Bregenz	391	446	466
Bregenzerwald	18	23	37
Hofsteig	127	193	216
Leiblachthal	83	73	86
Rheindelta	38	43	49
andere Vorarlberg	58	62	78
andere Bundesländer	14	12	12
Ausland	2	2	5
Wohnort unbekannt	83	84	115

Beratung: Wohnraum sichern ist zentrales Anliegen

Wenn sich morgens um 9 Uhr die Eingangstüre zur Beratungsstelle öffnet, erwacht Leben im 1. Stock des Hauses am Sandgrubenweg 4. Der Zulauf zur Beratung ist weiterhin groß und die Anliegen der hilfesuchenden Menschen sehr heterogen.

Die Anzahl der beratenden Haushalte ist zwar rückläufig, die Anzahl der Beratungsstunden ist jedoch nicht im selben Ausmaß zurückgegangen (→ TABELLE 3). Die Fallkonstellationen sind komplexer, die Bearbeitung der Anliegen benötigt mehr Zeit, dadurch steigt die durchschnittliche Anzahl der Beratungsstunden pro Haushalt. Zugenommen hat außerdem die Anzahl der Personen, die länger auf einen Termin warten müssen, da die Nachfrage phasenweise das Angebot übersteigt. Wir sehen uns damit konfrontiert, das Angebot strenger auf sehr dringende Anliegen wie Delogierungsprävention und akute Notlagen eingrenzen zu müssen. Auffällig ist, dass auch der Unterstützungsbedarf für die Nutzer*innen der Notschlafstelle gestiegen ist (→ TABELLE 3). In unserer Arbeit legen wir auf wohnungslose Frauen besonderes Augenmerk: Die durchschnittliche Zahl der Beratungsstunden pro Fall ist bei den Frauen 2025 deutlich höher (8,4 Stunden) als bei den Männern (7,1 Stunden).

Delogierungsprävention auf Höchststand

Die Sicherung von Wohnraum ist eine zentrale präventive Aufgabe der Beratung. Im Jahr 2025 wurden 76 von Wohnraumverlust bedrohte Haushalte an die Koordinierungsstelle Delogierungsprävention des ifs gemeldet. In 64 Fällen ist die Sicherung von Wohnraum gelungen, für 51 Haushalte die bestehende Wohnung. In weiteren 13 Fällen konnte eine andere adäquate Wohnung gefunden werden. In 3 Fällen ist der Ausgang unbekannt und in 9 Fällen kam es zum Verlust der Wohnung. Die Zahlen zeigen sehr eindrücklich, dass eine frühzeitige oder manchmal eine gerade noch rechtzeitige Intervention den Verlust des Wohnraums – und damit schwerwiegende soziale Probleme und hohe Folgekosten – verhindern kann. Die Anzahl der Fälle in der Delogierungsprävention ist gegenüber dem Vorjahr um 25% gestiegen. Dies verdeutlicht noch einmal, dass zwar die Fallzahlen rückläufig sind, die Bedarfe der Nutzer*innen jedoch sehr dringend, die Problemlagen sich verschärfen und seitens des Teams eine Konzentration auf die dringendsten Fälle erforderlich ist.

Leistbarer Wohnraum schwer erreichbar

Wie bereits in den Vorjahren berichtet, sind hohe Wohn- und Energiekosten ein zentrales Thema in der Beratung. Einerseits führen die deutlich steigenden Preise zu einer spürbaren Mehrbelastung, andererseits sparen Bund und Land bei den Anpassungen der Transferleistungen, was zu einem Kaufkraftverlust für die Haushalte führt. Die seit 2022 weitgehend unveränderten Wohnkostensätze in der Sozialhilfe erweisen sich zunehmend

TABELLE 3
Statistik Beratung ambulant und Notschlafstelle – 2025 | 2024

	Nutzer*innen		Beratungsstunden		Stunden pro Nutzer*in	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Gesamt	1096	1177	8291	8356	7,6	7,1
davon männlich	753	802	5376	5621	7,1	7,0
davon weiblich	340	371	2842	2668	8,4	7,2
davon divers	3	4	74	67	24,7	16,75
Frauenanteil in %	31	31,5	34,3	31,9		
Ambulante Beratung	887	968	4935	5355	5,6	5,5
davon männlich	590	628	2899	3175	4,9	5,1
davon weiblich	295	337	1997	2129	6,8	6,3
davon divers	2	3	39	51	19,4	17,0
Frauenanteil in %	33,3	34,8	40,5	39,8		
Beratung Notschlafstelle	209	209	3357	3001	16,1	14,4
davon männlich	163	174	2477	2446	15,2	14,1
davon weiblich	45	34	845	539	18,8	15,9
davon divers	1	1	35	16	35,3	16
Frauenanteil in %	21,5	16,3	25,2	18,0		

als unzureichend. Neuanmietungen am privaten Wohnungsmarkt sind unter diesen Bedingungen schwer, und selbst gemeinnützige Neubauwohnungen überschreiten für größere Haushalte häufig die anerkannten Kosten.

Zunehmende Bedeutung von Spenden

So ist es wenig überraschend, dass die Anfragen auf spendenfinanzierte Unterstützung verschiedener Einrichtungen oder auf Spendenmittel, die **dowas** selbst vergibt, an Bedeutung gewinnen. Formale Ansprüche auf Sozialhilfe, Arbeitslosengeld oder Wohnbeihilfe reichen in vielen Fällen nicht mehr aus, um unerwartete Ausgaben zu tätigen oder die Kosten für Wohnen und Leben hinreichend abzudecken.

Dank einiger guter Kooperationen mit privaten Geldgebern*innen gelang es in vielen Fällen, finanzielle Engpässe durch schnelle Unterstützung abzufedern, um beispielsweise Lebensmittel oder Kleidung zu beschaffen. Auch Sachspenden in Form von Hygieneartikeln sowie Lebensmittelspenden finden einen großen Absatz bei den Nutzer*innen, die Unterstützung in der Beratungsstelle in Anspruch nehmen.

Postadressen sehr gefragt

Wenig erfreulich ist die erhöhte Nachfrage nach Postadressen. Das Angebot einer Postadresse im **dowas** wird von jenen Personen benötigt, die keine eigene Meldeadresse haben und z.B. bei wechselnden Bekannten oder bei Verwandten inoffiziell mitwohnen. Allein im Dezember hatten 46 Personen eine Postadresse im **dowas**. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass sehr viele Menschen mit anerkannten Fluchtgründen keine eigene Wohnung haben und darauf angewiesen sind, von Couch zu Couch zu ziehen, ohne einen eigenen Rückzugsraum. Seit Anfang des Jahres 2025 ist es möglich, sich mit einer Postadresse für eine gemeinnützige Wohnung vorzumerken zu lassen – eine Änderung, die als Meilenstein zu bewerten ist, da dadurch jene Zugang zu gemeinnützigem Wohnraum erhalten, die ihn am dringendsten brauchen. Allerdings haben insbesondere Menschen mit Konventionsstatus oder subsidiärer Schutzberechtigung aufgrund der Berücksichtigung der Vormeldezeiten nach wie vor nur geringe Chancen, rasch eine Wohnung zu erhalten. Die Perspektive dieser Personen am privaten Wohnungsmarkt ist aufgrund von Diskriminierung schlecht.

Programm Wohnschirm wird fortgesetzt

Das vom Bundesministerium für Soziales ins Leben gerufene Programm zur Sicherung von Wohnraum und Übernahme von Energiekosten hat zwar quantitativ gegenüber den Vorjahren an Bedeutung verloren, stellt aber nach wie vor ein wichtiges zusätzliches Instrument dar. Erfreulich ist daher die Nachricht, dass das Programm auch nach 2026 bis 2029 fortgeführt wird. Für Menschen, die aufgrund von vorübergehenden Zahlungsengpässen vom Verlust ihres Wohnraumes bedroht sind, stellt der Wohnschirm eine wichtige Unterstützungsleistung dar, die auch Menschen ohne Sozialhilfeanspruch eine Chance bietet, dieser Notlage zu entkommen.



Rebecca Natter

Neue Sozialarbeiter*innen

Pensionierungen und interne Wechsel sowie der Abschied einer langjährigen Kollegin brachten auch im Team der Beratung einiges in Bewegung. Im Laufe des Jahres durften wir vier neue Kolleg*innen begrüßen. Nach einer Klausur im Oktober startete das Team in neuer Formation.

Die im Herbst 2025 angekündigten Einsparungen (siehe Bericht der Geschäftsführung) treffen vor allem den Bereich Beratung. Es steht daher bereits fest, dass dieser Bereich mit weniger Ressourcen auskommen muss als bisher. Daher wird sich die in diesem Bericht bereits skizzierte Entwicklung weiter verschärfen: Das Sparen bei den Transferleistungen der Haushalte führt zu einem steigenden Bedarf an Unterstützung. Das Sparen bei Einrichtungen wie der Beratungsstelle führt dazu, dass immer mehr Menschen immer länger auf Unterstützung warten müssen und die Beratungseinrichtungen immer mehr Prioritäten auf die dringendsten Fälle setzen müssen. Darunter wird die stark präventive Ausrichtung der Wohnungslosenhilfe in Vorarlberg jedenfalls leiden. Beratungsstellen zu den Themen Existenzsicherung und Wohnen werden aufgrund der aktuellen sozialpolitischen Entwicklungen an Bedeutung gewinnen und einen vermehrten Zulauf dringender und komplexer Fälle erleben. Wir werden weiterhin da sein.

Rebecca Natter

Fachverantwortliche Beratung

Notschlafstelle: Neuer Nächtigungsrekord

Wie in den vergangenen Jahresberichten geschildert, besteht in der konzeptionellen Weiterentwicklung der Wohnungslosenhilfe in Vorarlberg weiterhin hoher Handlungsbedarf. Aufgrund der aktuellen Sparmaßnahmen ist eine Ausweitung der Angebote jedoch kaum realisierbar, weswegen der Fokus auf der Anpassung der bestehenden Konzepte auf die Bedürfnisse der Menschen, die Unterstützung benötigen, liegt. Die anhaltend hohe Auslastung der **dowas**-Notschlafstelle zeigt, dass dieses Angebot in der jetzigen Form eine wichtige Unterstützung für Menschen in existenziellen Notlagen bietet.

3291 Nächtigungen

Im Jahr 2025 haben insgesamt 209 Personen (davon 45 weiblich und 1 divers) 3291 Nächte in der Notschlafstelle verbracht (→ TABELLE 4). Während die Anzahl der Nutzer*innen konstant geblieben ist, verzeichneten wir die höchste Auslastung seit dem mehr als 30-jährigen Bestehen der Notschlafstelle im Verein **dowas** (Zunahme der Nächtigungen um 11,82 % im Vergleich zu 2024). Zurückzuführen ist dies auf eine längere Verweildauer der Personen in der Notschlafstelle, was ein Indiz dafür ist, dass die Komplexität der Problemlagen zunimmt und es sehr schwierig ist, Anschlussperspektiven zu finden. Knapp jede*r fünfte Nutzer*in war länger als 28 Nächte in der Notschlafstelle, im Vergleich zu den Vorjahren ist diese Gruppe deutlich gewachsen (→ TABELLE 5). Die längere Aufenthaltsdauer und die komplexen Problemlagen spiegeln sich auch in einer Zunahme der durchschnittlichen geleisteten Beratungsstunden pro Nutzer*in wieder (→ TABELLE 3). Diese stieg deutlich um mehr als 11 % von 14,4 (2024) auf 16,1 Stunden (2025). Das durchschnittliche Alter der Nutzer*innen ist von knapp 44 Jahren auf 41,2 Jahre gesunken.

Der Anteil der Frauen ist auf 21,5 % gestiegen und damit so hoch wie nie. Auch die nominelle Anzahl der Frauen war seit Bestehen der Notschlafstelle nur in einzelnen Jahren etwas höher. Die hohe Nachfrage der Frauen nach einem Angebot der Notübernachtung spricht dafür, ein frauenspezifisches Angebot zu schaffen. Gemischtgeschlechtliche Einrichtungen entsprechen nicht mehr den fachlichen Standards und werden von Frauen aufgrund der mangelnden Eignung oft nicht oder nur kurz in Anspruch genommen.

Was die Auslastung im Jahresverlauf betrifft, so ist zu erkennen, dass sich diese das ganze Jahr hindurch auf einem hohen Niveau befindet. Die meisten Nächtigungen gab es im Jänner (318), gefolgt vom Mai (308) und September (298). Die geringste Auslastung der Notschlafstelle verzeichneten wir im Juni (217), Oktober (245) und April (247). Die durchschnittliche Anzahl der Nächte pro Monat betrug 274. Werden Fehlnächte berücksichtigt – das sind jene Nächte, in denen zwar ein Bett für eine Nutzerin oder einen Nutzer reserviert ist, diese*r es aber nicht benutzt –, ist der Männer-Bereich der Notschlafstelle über das ganze Jahr hinweg zu 92 % ausgelastet, der Frauenbereich hingegen nur zu 57 %. Im Vergleich zum Vorjahr (36 %) ist bei den Frauen jedoch ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

TABELLE 4
Statistik Übernachtungen Notschlafstelle – 2025 | 2024 | 2023

	Nutzer*innen			Übernachtungen			durchschnittlicher Aufenthalt/Nächte		
	2025	2024	2023	2025	2024	2023	2025	2024	2023
Übernachtungen gesamt	209	209	227	3291	2943	2945	15,7	14,1	13,0
davon männlich	163	174	184	2729	2581	2488	16,7	14,8	13,5
davon weiblich	45	34	42	558	346	423	12,4	10,2	10,1
davon divers	1	1	1	4	16	34			
Frauenanteil in %	21,5	16,3	18,5	17,0	11,8	14,4			
Durchschnittliche Belegung pro Nacht	9,0	8,1	8,1						
Durchschnittsalter in Jahren	41,2	43,9	40,2						

TABELLE 5
Statistik Aufenthaltsdauer Notschlafstelle – 2025 | 2024 | 2023

	Nutzer*innen			Übernachtungen		
	2025	2024	2023	2025	2024	2023
bis 4 Nächte (Kurzaufenthalte)	98	92	115	232	233	234
5 bis 28 Nächte	70	90	80	1161	1356	1284
29 bis 50 Nächte	30	17	24	1082	603	899
mehr als 50 Nächte	11	10	8	816	751	528

Abweisungen wegen Vollbelegung

Die hohe Auslastung führte dazu, dass 2025 insgesamt 275-mal Personen, die ein Bett in der Notschlafstelle angefragt haben, wegen Vollbelegung nicht aufgenommen werden konnten. Davon waren Männer (257) deutlich häufiger betroffen als Frauen (18). Im Durchschnitt kam es an zwei von drei Tagen zu einer Abweisung wegen Vollbelegung. Zusätzlich gab es 192 weitere Abweisungen, da z.B. ein Verbot vorlag oder die Anfragen außerhalb der Aufnahmezeit (nach 23 Uhr) erfolgten. Von diesen 192 Abweisungen entfielen 52 auf Sperren aufgrund der Überschreitung der maximalen Aufenthaltsdauer von 28 Nächten. Nach einem Aufenthalt in der Notschlafstelle ist für die Dauer von 28 Nächten keine Aufnahme möglich.

Diese Zahlen zeigen, dass es im Bereich der Notübernachtung in Vorarlberg sowohl im Hinblick auf die Anzahl der Plätze als auch im Hinblick auf die konzeptionelle Gestaltung der Angebote (z.B. Dauer des möglichen Aufenthalts, Privatsphäre, Grad der Selbstbestimmung) Handlungsbedarf gibt. Auch fehlen Anschlussperspektiven für Personen aus der Wohnungslosenhilfe in Form von dauerhaft bezahlbaren Wohnungen oder betreuten Wohnformen für Menschen mit psychischen oder körperlichen Erkrankungen.

Wohnmöglichkeiten nach dem Aufenthalt in der Notschlafstelle

Nach der Aufnahme werden in einer Erstabklärung Perspektiven entwickelt und weitere notwendige Schritte geplant. Obwohl es durch eine erfreuliche Änderung der Vergaberichtlinien nun auch Personen mit Postadresse möglich ist, einen Antrag auf eine gemeinnützige Wohnung zu stellen, sind 2025 nur 2 Personen aus der Notschlafstelle in eine solche Wohnung übersiedelt. In der Regel sind die Wartezeiten viel länger als der Aufenthalt in der Notschlafstelle – für diese Wartezeit fehlen vor allem für Menschen mit einem geringen Betreuungsbedarf geeignete Angebote. Jeweils 26 Personen haben nach der Zeit in der Notschlafstelle einen Platz in einer stationären Einrichtung der Wohnungslosenhilfe oder bei privaten Zimmervermietungen erhalten. Letztere weisen oft einen niedrigen Standard auf und stellen, ohne regulären Mietvertrag monatlich von beiden Seiten kündbar, weiterhin ein prekäres Wohnverhältnis dar. 9 Personen konnten bei der Anmietung einer Wohnung auf dem privaten Wohnungsmarkt unterstützt werden.

Zusammenarbeit mit anderen dowas-Fachbereichen

Durch die beschränkte Aufenthaltsdauer besteht für die Nutzer*innen der Notschlafstelle auch in der Zeit danach oftmals ein Bedarf an Unterstützung. Durch die verschiedenen Angebote im Haus sind die Wege kurz und viele Menschen nehmen nach dem Aufenthalt in der Notschlafstelle Unterstützung von **dowas** an.

Zahlreiche Menschen in der Notschlafstelle nutzen tagsüber die Angebote des Tageszentrums Treffpunkt. Gerade in den Wintermonaten bietet dieser die Möglichkeit, die Schließzeit der Notschlafstelle (werktags von 11:00 Uhr bis 18:30 Uhr, am Wochenende und an Feiertagen von 09:30 Uhr bis 18:30 Uhr) in Gesellschaft und in einem geschützten Raum zu überbrücken. Auch nach dem Aufenthalt in der Notschlafstelle kehren viele wieder in den Treffpunkt zurück, etwa um zu essen oder die Wäsche zu waschen.



Michael Gaum

Im Jahr 2025 konnten 4 Nutzer*innen der Notschlafstelle in eine Wohnung des Bereichs Betreute Wohnformen ziehen; sie werden dort weiter sozialarbeiterisch begleitet und beim Weg zu einer dauerhaften und selbständigen Wohnform unterstützt. Ebenso steht die Beratungsstelle ehemaligen Nutzer*innen der Notschlafstelle in der Zeit nach deren Aufenthalt weiter offen. Da dieselben Sozialarbeiter*innen in der Beratungsstelle und Notschlafstelle arbeiten, kommt es zu keinem Beziehungsabbruch und die Beratung kann auch nach dem Ende des Aufenthalts weitergeführt werden.

Sicherheit und Aufenthaltsqualität

Die Anforderungen an die Sicherheit der Mitarbeitenden steigen, da sich die Gefährdungslagen vor allem aufgrund des hohen Ausmaßes an psychischen Erkrankungen unter den Nutzer*innen verschärfen. Im vergangenen Jahr wurden für **dowas**, vor allem für die Notschlafstelle, Maßnahmen beschlossen, die 2026 umgesetzt werden. Ebenso wurde damit begonnen, die Aufenthaltsqualität durch Adaptionen zu verbessern: Im Essbereich wurde ein großer gemeinsamer Tisch durch mehrere kleinere Tische für 1–3 Personen ersetzt. Dadurch können die Nutzer*innen selbst entscheiden, ob sie in Gesellschaft essen möchten. Ebenso wurden im Aufenthaltsbereich große Sofas für drei Personen durch bequeme Sessel und kleinere Sofas getauscht. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sind bereits geplant.

Ein großes Dankeschön gilt unserer Kollegin Angelika Jung: Sie hat im vergangenen Jahr die Leitung der Notschlafstelle interimistisch übernommen und so einen guten Übergang an die neue Fachverantwortung ermöglicht. Bevor Angelika Jung Ende des Jahres in den Ruhestand getreten ist, konnte sie sieben Jahre lang das Angebot von **dowas** prägen und vor allem zu jenen Nutzer*innen Zugang finden, die durch Mehrfachdiagnosen und multiple Problemlagen für andere oft schwer zugänglich waren. Das Team der Nachtdienst-Mitarbeiter*innen blieb unverändert, die Kolleg*innen haben das Jahr trotz des neuen Nächtigungsrekords sehr souverän und engagiert gemeistert.

Michael Gaum

Fachverantwortlicher Notschlafstelle

Treffpunkt: Ein Ort, der Wärme und Halt gibt

Wer einen sicheren Ort sucht, findet ihn im Tagezentrum Treffpunkt. Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, von Wohnungslosigkeit, Sucht oder sozialer Abgrenzung betroffen sind, sind hier willkommen, möglichst ohne Hürden, ohne Bedingungen. Ein warmer Platz im Winter, ein kleines Frühstück, eine gute Mahlzeit, die Möglichkeit zur Körperpflege, Wäsche zu waschen oder frische Kleidung zu erhalten. Darüber hinaus bietet der Treffpunkt niederschwellige Suchthilfe, Gesundheitsberatung sowie Postausgabe und die Aushändigung der Straßenzeitung „Marie“. Er ist ein Ort der Begegnungen, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen und bei Bedarf zu weiteren Angeboten von **dowas** oder anderen Sozialeinrichtungen wie etwa dem Clean Bregenz vermittelt werden.

Mehr Menschen, mehr Begegnungen

Die Zahl der Nutzer*innen ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen: 2024 lag die durchschnittliche Zahl der Nutzer*innen pro Tag bei 48,7 Personen, im Jahr 2025 bei 50,7 Personen (→ TABELLE 6).

Diese Steigerung ist ein Zeichen des wachsenden Bedarfs an den Angeboten, die das Tageszentrum bietet. Insgesamt verzeichneten wir 15.823 Besuche, vor allem beim Mittagessensangebot ist es zu einer deutlichen Steigerung um 605 Essen (11,9 %) gekommen. Die Steigerung der Nutzer*innenzahlen ist erfolgt obwohl es bei der Gruppe der sogenannten Notreisenden, vor allem aus Rumänien, erneut zu einem starken Rückgang gekommen ist.

Der Treffpunkt ist ein Ort, der anonym genutzt werden kann. Es werden keine persönlichen Daten aufgenommen. Aus diesem Grund wird auf eine statistische Auswertung nach Geschlecht bewusst verzichtet.

Das Essen wird täglich frisch gekocht, wobei Nutzer*innen die Möglichkeit haben, selbst für alle zu kochen. Das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten gibt nicht nur Tagesstruktur, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl, die Fähigkeiten und den Selbstwert der Menschen im Treffpunkt. Dank der wöchentlichen Brotspende der Bäckerei Schnell konnten wir täglich ein Frühstück anbieten. Die Nutzer*innen beteiligen sich am Sauberhalten des Grundstückes und der Nachbarschaft und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Pflege der Umgebung. Für diese Unterstützung erhalten die Nutzer*innen eine kleine Entschädigung, die **dowas** aus Spenden finanziert.

Ein warmer Ort in der kalten Jahreszeit

Die erweiterten Öffnungszeiten in den Monaten Oktober bis März (Winteröffnung) haben sich als wichtiger und verlässlicher Bestandteil des Treffpunkts etabliert. Von Jänner bis März und von Oktober bis Dezember war das Tageszentrum an 180 Tagen geöffnet, während der zusätzlichen Öffnungszeiten gab es 3925 Besuche, was einem Durchschnitt von 21,8 Personen pro Tag entspricht (→ TABELLE 7). Für Menschen ohne festen Wohnsitz oder mit gesundheitlichen Problemen ist ein warmer, geschützter Aufenthaltsort in den Wintermonaten von großer Bedeutung. Neben der Grundversorgung mit warmen Essen,

TABELLE 6
Statistik Treffpunkt – 2025 | 2024 | 2023

	Anzahl Besuche			Durchschnittliche Besuche pro Tag		
	2025	2024	2023	2025	2024	2023
Besuche gesamt	15823	14807	13825	50,7	48,7	49,2
Essensausgaben	5690	5085	5078	18,2	16,7	18,1
Duschen	567	598	968	1,8	2,0	3,4
Wäsche	479	466	452	1,5	1,5	1,6
Öffnungstage inkl. Winteröffnungstage	312	304	281			

TABELLE 7
Statistik Winteröffnung Treffpunkt – 2025 | 2024

	2025 180 Öffnungstage		2024 158 Öffnungstage	
	Anzahl Besuche	Durchschnittliche Besuche pro Tag	Anzahl Besuche	Durchschnittliche Besuche pro Tag
Besuche gesamt	3925	21,8	3124	19,8

Getränken sowie der Möglichkeit zum Duschen und Wäschewaschen konnten vor allem an den Nachmittagen vielfältige Freizeitangebote bereitgestellt werden: Specksteinschleifen, Bändchen knüpfen, Puzzeln, Wanderungen sowie Bowling und Klettern. Diese Aktivitäten gaben dem Alltag Struktur, förderten das Miteinander und wurden von den Nutzer*innen rege angenommen.

Essen soll keine Frage des Geldes sein

Lebensmittel zu teilen bedeutet mehr als den Hunger zu stillen, es ist ein Zeichen von Solidarität. Im Treffpunkt wird dieses Prinzip täglich gelebt. Durch die bewährte Zusammenarbeit mit der „Tafel Österreich“ und „Tischlein deckt dich“ gelangen Lebensmittel, die sonst weggeworfen würden, zu Menschen, die sie wirklich brauchen. Suppen, Eintöpfe, Apfelmus und vieles mehr werden regelmäßig weitergegeben. Ein offener Kühlschrank lädt dazu ein, sich nach Bedarf zu bedienen. Unkompliziert, ohne Hürden und mit Respekt vor der Würde der Nutzer*innen.

Ein Ort für Frauen – geschützt und gestärkt

Frauen, die sich im gemischtgeschlechtlichen Setting des Tageszentrums aufhalten, wird besonderes Augenmerk seitens der Mitarbeiter*innen geschenkt und auf ihre Bedürfnisse möglichst eingegangen. In Zusammenarbeit mit der **dowas**-Beratungsstelle finden im „Frauenraum“ regelmäßige Frauen-Kaffeetreffen statt. Ein geschützter Rahmen für Austausch und Miteinander. Diese Treffen bieten nicht nur Raum für Gespräche, sondern auch für gemeinsame kreative Aktivitäten. So wurden Oster- und Weihnachtsgestecke gebastelt sowie Jutesäcke bemalt. Kleine Momente der Freude, die den Alltag bereichern. Das Angebot an Damenhygieneartikeln wurde auch 2025 weiter ausgebaut – Periodenprodukte sollen keine Geldfrage sein. Darüber hinaus wurde ein sexualpädagogisches Angebot mit Anschauungsmaterial eingeführt, das Themen rund um Verhütung, sexuelle Gesundheit und die „Pille danach“ niederschwellig aufbereitet. Aufgrund zahlreicher Anfragen sehen wir in diesem Bereich nach wie vor einen hohen Informations- und Aufklärungsbedarf.

Psychische Erkrankungen – eine systemische Herausforderung

Die psychiatrische Unterversorgung vulnerabler Bevölkerungsgruppen ist ein strukturelles Problem, das sich im Tageszentrum Treffpunkt täglich manifestiert. Ein erheblicher Teil unserer Nutzer*innen leidet an psychischen Erkrankungen, die häufig weder diagnostiziert noch fachärztlich behandelt werden. Zu den häufigsten Krankheitsbildern zählen: Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, Schizophrenie, wahnhafte Störungen, affektive Störungen, Reaktionen auf schwere Belastungen sowie substanzinduzierte psychische Störungen und Abhängigkeitserkrankungen. Das symptombedingte Verhalten dieser Nutzer*innen stellt die Mitarbeiter*innen vor erhebliche fachliche wie ethische Herausforderungen. In begründeten Einzelfällen sind wir aus Sicherheitsgründen gezwungen, einen vorübergehenden Ausschluss von den Angeboten des Treffpunkts anzuordnen – eine Maßnahme, die stets als letztes Mittel eingesetzt wird. Es fehlt weiterhin dringend an niederschweligen und langfristigen psychiatrischen Angeboten für Menschen in prekären Lebenslagen.

TABELLE 8
Statistik niederschwellige Suchthilfe und Spritzentausch – 2025 | 2024 | 2023

	2025			2024			2023		
	Treffpunkt		Automat	Treffpunkt		Automat	Treffpunkt		Automat
	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets	Anzahl Kontakte	getauschte Spritzen	verkaufte Safer-Sets
Gesamt	2407	91925	2069	1943	101214	1923	2120	117391	1955
Veränderung zum Vorjahr in %	23,9	– 9,2	7,6	– 8,3	– 13,8	– 1,6			

Spritzentausch und Gesundheitsberatung

Der Spritzentausch und die Safer-Use-Beratung sind ein unverzichtbares Angebot für intravenös konsumierende Menschen. Es ermöglicht eine deutliche Reduktion des Risikos, sich mit Infektionskrankheiten wie HIV/AIDS oder Hepatitis anzustecken. Sauberes Spritzenbesteck schützt zudem vor Abszessen und Entzündungen. Der Tausch stellt sicher, dass das benutzte Material fachgerecht entsorgt wird. Außerhalb der Öffnungszeiten können Spritzen über den Spritzenautomaten in der Bahnhofstraße bezogen werden.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 91.925 Spritzen getauscht und 2.069 Safer-Sets verkauft (→ TABELLE 8). Die Zahl der getauschten Spritzen ist erneut rückläufig – ein Trend, der sich bereits in den Vorjahren abgezeichnet hat, während es bis ins Jahr 2023 starke Steigerungen gegeben hatte. Dieser Rückgang hat unterschiedliche Gründe. Manche Nutzer*innen konnten das Angebot nicht mehr in Anspruch nehmen, etwa aufgrund von Haft. Anderen ist es gelungen, den intravenösen Konsum zu reduzieren oder gar vollständig aufzuhören. Ein schöner und großer Erfolg.

Deutlich gestiegen ist hingegen die Zahl der Kontakte im Gesundheitsraum des Tageszentrums Treffpunkt. Mit 2.407 Kontakten zeigt sich klar, dass der Bedarf an niederschwelliger Gesundheitsberatung, medizinischer Versorgung und Vermittlung in weiterführende Angebote stetig wächst. Viele unserer Nutzer*innen suchen weder Arzt noch Krankenhaus auf, sei es aus Scham, Angst oder schlicht, weil sie keinen Zugang zum regulären Gesundheitssystem haben. Die Mitarbeiter*innen des Treffpunktes sind für sie oft die erste und einzige Anlaufstelle in gesundheitlichen Fragen.

Der Mangel an niedergelassenen Allgemein- und Fachärzt*innen sowie an Pflegepersonal wirkt sich besonders auf vulnerable Personengruppen aus. Viele versuchen, Verletzungen und Erkrankungen selbst zu behandeln, mit teils ernsthaften gesundheitlichen Folgen. Hier braucht es dringend strukturelle Lösungen, die über die Möglichkeiten einer niederschweligen Einrichtung wie den Treffpunkt hinausgehen.

Naloxon rettet Leben

Naloxon ist ein Opioid-Antagonist und wird als Notfallmedikament bei einer Überdosierung einer opioidhaltigen Substanz wie Heroin, Fentanyl oder Methadon als Nasenspray verabreicht. Es kann im Ernstfall Leben retten und gehört daher zu den wichtigsten Instrumenten in der niederschweligen Suchthilfe. Im Treffpunkt werden regelmäßig Erste-Hilfe-Schulungen zu Drogennotfällen durchgeführt. Diese richten sich nicht nur an Drogenkonsument*innen und deren Angehörige, sondern auch an Mitarbeitende aus verschiedenen sozialen Einrichtungen. Die Schulungen werden von ausgebildeten Kolleg*innen der Drogenberatungsstelle „do it yourself“ durchgeführt und vermitteln praxisnahes Wissen für den Notfall. Die Teilnahme von Personen aus unterschiedlichen Einrichtungen zeigt, wie wichtig eine einrichtungsübergreifende Vernetzung im Umgang mit Überdosierungen ist.



Natascha Preiningger

Testungen sexuelle Gesundheit

Der Verein „Sexuelle Gesundheit Vorarlberg“ führte auch im Jahr 2025 Testungen auf sexuell übertragbare Krankheiten durch. Insgesamt haben 34 Personen dieses Angebot angenommen. Die regelmäßigen Testungen ermöglichen eine frühzeitige Diagnose und Behandlung und sind ein fester Bestandteil der gesundheitlichen Vorsorge im Treffpunkt.

Impfungen

Das Impfteam des Landes Vorarlberg hat an zwei Vormittagen direkt im Treffpunkt Impfungen angeboten. Dabei konnten insgesamt 19 Personen geimpft werden. Dies zeigt eindrücklich, wie wichtig ein niederschwelliger Zugang zu medizinischer Versorgung für Menschen in prekären Lebenssituationen ist.

Vorfreude auf Neues

Im Herbst starteten die Bauarbeiten für die Erweiterung des Treffpunkts um eine Terrasse und einen Garten. Die Nutzer*innen, denen das Projekt auch vorgestellt wurde, verfolgten zusammen mit den Mitarbeiter*innen gespannt den Baufortschritt und erwarteten bereits mit großer Vorfreude die Neuerungen und die neu geschaffenen Plätze im Freien. Das Jahr 2026 wird wesentlich davon geprägt sein, gemeinsam diese neuen Räume zu gestalten und das Konzept des erlaubten moderaten Alkoholkonsums im Freien umzusetzen.

Natascha Preiningger

Fachverantwortliche Treffpunkt

Betreute Wohnformen: Zahlreiche erfolgreiche Betreuungsabschlüsse

In unserem Angebot des Fachbereichs Betreute Wohnformen bieten wir verschiedene Formen der Wohnbetreuung an. 2025 haben wir den Nutzer*innen 17 Wohnungen als Übergangswohnungen zur Verfügung gestellt, davon befinden sich 4 an unserem Standort am Sandgrubenweg 4. Der Wohnungsbestand hat sich 2025 verändert, wir konnten zwei sehr schöne und gut geeignete Wohnungen in Bregenz und Hard gewinnen und dadurch den Ausstattungsstandard verbessern, da diese Wohnungen über einen Aufzug und einen Balkon verfügen.

Alle unsere Wohnbetreuungen basieren auf Betreuungsvereinbarungen. Gemeinsam mit unseren Nutzer*innen werden darin die Ziele der Wohnbetreuung definiert. Die von **dowas** zur Verfügung gestellten Wohnungen basieren auf einer zeitlich begrenzten Benutzungsvereinbarung. Diese kann je nach Verlauf der Betreuung und nach Absprache mit den Nutzer*innen zeitlich verlängert werden. Darüber hinaus bieten wir auch Wohnbetreuungen für Nutzer*innen an, die in Wohnungen mit eigenen Mietverträgen leben.

Je nach Betreuungsaufwand haben wir im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) die Möglichkeit, die Nutzer*innen bis zu 4 Stunden wöchentlich, bei intensiven Wohnbetreuungen auch bis zu 8 Stunden wöchentlich, zu begleiten und zu betreuen. Bei Nutzer*innen mit einem geringen Betreuungsbedarf gestalten wir die Zeit des Betreuungsaufwands individuell.

Anzahl der Nutzer*innen

Insgesamt wurden 2025 37 Nutzer*innen betreut. Das sind 2 Personen weniger als im Jahr davor (→ TABELLE 9). Den überwiegenden Teil der Nutzer*innen (31 Personen) haben wir über unser Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) begleitet. Die Zahl der Nutzer*innen im ABW ist seit drei Jahren konstant. 2 Personen mit geringem Betreuungsbedarf haben wir in von **dowas** zur Verfügung gestellten Wohnungen begleitet. 4 Personen haben die Wohnbetreuung in unserer Gemeinschaftswohnung in Lauterach in Anspruch genommen. Frauen werden in unseren Wohnangeboten bevorzugt aufgenommen, ihr Anteil ist mit 27 % gegenüber dem Vorjahr (23,1 %) erfreulicherweise gestiegen.

Schließung des Hauses Lauterach

Eine einschneidende Veränderung im Bereich Betreute Wohnformen gab es gegen Ende des Jahres durch die Schließung unseres Hauses (Gemeinschaftswohnung) in der Riedstraße in Lauterach, das in den 1980er-Jahren vom Verein **dowas** ersteigert worden war. In den Anfängen wurde das Haus als Wohngemeinschaft genutzt, die dazugehörige Werkstatt bot Raum für das damalige Arbeitsprojekt. Eine konzeptionelle Änderung führte zu einer Nutzung als Angebot eines Sozialpädagogischen Intensivprogramms. Viele Personen, hauptsächlich junge Erwachsene mit wenig bis keiner Wohnenerfahrung, wurden über die Jahre von unserem Team während der Woche betreut. Ab dem

TABELLE 9

Nutzer*innen Betreute Wohnformen – 2025 | 2024 | 2023

	2025	2024	2023
Gemeinschaftswohnung Lauterach	4	6	9
Ambulant Betreutes Wohnen	31	31	31
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	2	2	6
Betreute Wohnformen gesamt	37	39	46
davon männlich	27	30	34
davon weiblich	10	9	12
Frauenanteil in %	27,0	23,1	26

Jahr 2016 musste das Angebot aufgrund der Einstellung von Fördermitteln des Landes verändert werden und das Haus wurde mehrere Jahre als Gemeinschaftswohnung genutzt. Die 4 Nutzer*innen, die im vergangenen Jahr noch in der Gemeinschaftswohnung lebten, wurden von uns bei der Wohnungssuche unterstützt und haben alle alternative Wohnmöglichkeiten gefunden.

Zugang zum Angebot

Die Vergabe der Plätze in unseren Wohn- und Betreuungsangeboten erfolgt über das wöchentlich stattfindende Wohngremium: Zwei Mitarbeiter*innen des Teams führen die Gespräche mit den Interessent*innen durch, in denen es u.a. um die Themen Finanzen, Wohnen, Arbeit, Gesundheit oder soziale Beziehungen geht. Wir klären die Betreuungsbereitschaft, den persönlichen Unterstützungsbedarf und die Ziele der Bewerber*innen einer zukünftigen Wohnbetreuung. Nach einer Besprechung und Entscheidung im Team erhalten die Bewerber*innen innerhalb weniger Tage eine Rückmeldung, ob wir einen Platz anbieten können oder nicht.

Im Jahr 2025 fanden mit 25 Interessent*innen Gespräche statt:

17 Personen konnten wir eine Zusage für eine Wohnbetreuung machen, 6 davon waren Frauen. Leider mussten wir auch im vergangenen Jahr wieder mehrere Personen auf die Warteliste nehmen und konnten ihnen nicht umgehend eine Wohnung anbieten. Die Wartezeit führte auch dazu, dass sich bei 2 Personen in der Zwischenzeit eine alternative Wohnmöglichkeit ergab und es schlussendlich zu keinem Wohn- und Betreuungsangebot von **dowas** kam. 4 Personen waren über einen längeren Zeitraum auf der Warteliste.

Im vergangenen Jahr nahmen wir keine Bewerber*innen mehr in unsere Gemeinschaftswohnung auf, da der Verkauf des Hauses bereits beschlossen war.

Jenen Personen, denen wir aus unterschiedlichen Gründen kein Wohnangebot machen konnten, wurden Alternativen aufgezeigt bzw. sie wurden an andere Einrichtungen weitervermittelt.

Die 25 Personen, die sich unserem Wohngremium vorgestellt haben, wurden über folgende Stellen und Institutionen zu uns vermittelt:

- **dowas** Beratungsstelle (7 Personen)
- **dowas** Notschlafstelle (7 Personen)
- Stiftung Maria Ebene (7 Personen)
- IFS Frauennotwohnung (2 Personen)
- Verein Neustart (1 Person)
- Vorarlberger Kinderdorf (1 Person)

Betreuungsbeginn

Mit 12 Personen haben wir 2025 ein Wohn- und Betreuungsverhältnis begonnen, davon sind 3 Frauen. Wohnungslose Frauen werden bevorzugt aufgenommen, da es in Vorarlberg nur wenige geeignete Angebote für wohnungslose Frauen gibt. Unser Ziel wird es daher auch weiterhin sein, Wohnraum für Frauen und Transgenderpersonen über unser Betreutes Wohnangebot anzubieten und das bestehende Angebot weiter auszubauen.

TABELLE 10

Betreute Wohnformen – Einzüge – 2025 | 2024 | 2023

	2025	2024	2023
Einzüge gesamt	14	15	22
Gemeinschaftswohnung Lauterach	0	2	6
Ambulant Betreutes Wohnen	14	13	16
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	0	0	0

TABELLE 11

Betreute Wohnformen – Auszüge – 2025 | 2024 | 2023

	2025	2024	2023
Auszüge gesamt	17	14	22
Gemeinschaftswohnung Lauterach	4	1	5
Ambulant Betreutes Wohnen	12	13	13
Wohnplätze mit geringem Betreuungsaufwand	1	0	4

Üblicherweise starten wir unsere Betreuungen mit einer Benutzungs- und Betreuungsvereinbarung für einen Probezeitraum von drei Monaten. Die erste Phase der Betreuung ist meist besonders betreuungsintensiv. Sie erfordert einen hohen Aufwand an organisatorischer Unterstützung: Begleitung zu Behörden, Einrichtung der Wohnung, Eingewöhnung ins neue Wohnumfeld und vieles mehr. Ziel dieser Phase ist es, dass die Betreuungsziele festgelegt sind, die Person sich an das neue Wohnumfeld gewöhnt hat, Vertrauen aufgebaut wurde und eine Basis der Zusammenarbeit zwischen Nutzer*in und begleitendem/r Sozialarbeiter*in geschaffen wurde. Anschließend an die Probezeit wird die Benutzungsvereinbarung individuell nach Absprache mit den Nutzer*innen für einen bestimmten Zeitraum verlängert.

Unser Angebot dient immer als Übergangswohnen, bis eine eigene Wohnung oder eine andere geeignete Wohnmöglichkeit gefunden wird.

Betreuungsabschluss

Im Laufe des Jahres 2025 wurden 17 Wohnbetreuungen abgeschlossen.

Der Großteil der Beendigungen der Wohn- und Betreuungsverhältnisse verlief einvernehmlich und geplant. Aufgrund von Gewaltvorfällen und groben Verstößen gegen die Benutzungsvereinbarungen mussten wir 3 Betreuungen vorzeitig beenden. Diese Nutzer*innen wurden jedoch dabei unterstützt, im Anschluss Wohnraum zu finden.

- Die verbleibenden 14 Nutzer*innen wechselten nach Beendigung unserer Wohn- und Betreuungsverhältnisse in folgende anschließende Wohnformen:
- 5 Personen zogen in eine eigene, gemeinnützige Wohnung um, davon 2 in Bregenz und je 1 in Hörbranz, Lauterach und Lustenau.
- 1 Person ist kurz vor dem Umzug in eine eigene gemeinnützige Wohnung verstorben.
- 4 Personen sind in eine privat vermietete Wohnung umgezogen.
- 1 Person hat einen Arbeitsplatz mit Wohnmöglichkeit gefunden.
- 1 Person hat sich in Langzeittherapie begeben.
 - 1 Person ist in ein anderes Bundesland verzogen.
 - 1 Person ist ins Herkunftsland verzogen.

Die Suche nach leistbarem Wohnraum für die Nutzer*innen ist das bestimmende Thema im Fachbereich Betreute Wohnformen. Die Mietpreise sind zum Teil weit überhöht und für unsere Nutzer*innen unerschwinglich, die Konkurrenz der Mitbewerber*innen auf dem Wohnungsmarkt groß. Zudem ist der Zugang für viele Menschen erschwert, z.B. weil sie arbeitslos oder chronisch krank sind oder keine österreichische Staatsbürgerschaft haben. Unsere Nutzer*innen sind am Wohnungsmarkt stark von Diskriminierungen aller Art betroffen.

Die oben angeführten zahlreichen Übergänge in eigene Wohnungen sind gerade vor diesem Hintergrund sehr erfreulich und ein Nachweis dafür, dass das Angebot des Bereichs Betreute Wohnformen in vielen Fällen das vorrangige Ziel erreicht: Wohnungslose Menschen bekommen wieder eine eigene Wohnung.



Michaela Moratti

Das Team des Bereichs Betreute Wohnformen besteht aus fünf Sozialarbeiter*innen. Im vergangenen Jahr kam es zu Veränderungen: Alexander Rehm wechselte in den Bereich Beratung, und unseren langjährigen Mitarbeiter Christian Zucol durften wir Ende des Jahres in den Ruhestand verabschieden. Wir bedanken uns bei den beiden für ihre zuverlässige, professionelle und menschliche Mitarbeit in unserem Team. Glücklicherweise konnten wir die zwei Stellen sehr gut nachbesetzen. In Yasemin Polat und Daniel Mikula fanden wir die geeignete Ergänzung. Yasemin, eine Sozialarbeiterin in Ausbildung, studiert neben der Arbeit bei **dowas** an der Fachhochschule. Daniel, ein langjähriger Mitarbeiter des Teams Beratung, wechselte in unseren Fachbereich. Wir heißen die beiden herzlich willkommen und freuen uns, dass wir mit ihnen unsere Arbeit im Bereich Betreute Wohnformen sehr professionell weiterführen können.

Wohnungslosigkeit geht häufig mit verschiedenen Belastungsfaktoren einher, etwa Arbeitslosigkeit, finanziellen Problemen, physischen und/oder psychischen Erkrankungen, unzureichender medizinischer Versorgung, Suchterkrankungen sowie dem Fehlen von sozialen und familiären Kontakten. Wir bieten unseren Nutzer*innen an, ihnen in ihren aktuellen Lebenssituationen zur Seite zu stehen. Durch Gespräche und Unterstützung im Alltag versuchen wir, ihnen Orientierung und Sicherheit zu geben. Wir begleiten sie dabei, an ihren individuellen Themen zu arbeiten und sich den Herausforderungen des Alltags und des Wohnens zu stellen. Dieser Prozess führt häufig zu einer positiven Entwicklung, zu mehr Stabilität und zu neuen Perspektiven. Gleichzeitig gehören aber auch Krisen, Instabilität, Krankheit und Verluste zum Alltag und zur Realität in der Wohnbetreuung. In diesen Krisen unterstützen wir unser Nutzer*innen bestmöglich und begleiten sie durch diese schwierigen Phasen.

Diese Situationen bestärken uns in der Überzeugung, dass unser Angebot in den Betreuten Wohnformen und unser Engagement für wohnungslose Menschen wichtig und wertvoll ist.

In diesem Sinne blicken wir zuversichtlich ins nächste Jahr, in dem wir unsere Nutzer*innen weiterhin bestmöglich begleiten werden. Mit der Vision, dass wir zukünftig genügend Wohnraum finden werden und keine langen Wartelisten mehr führen müssen. So sehr uns diese Warteliste in der Gegenwart auch ärgert, die vielen gelungenen Übergänge in eigene Wohnungen machen Mut und Freude für die Zukunft.

Michaela Moratti

Fachverantwortung Betreute Wohnformen

Zivildienst im dowas

Zivildienstler sind eine wichtige Stütze von **dowas**. Bis zu 4 junge Männer sind im **dowas** in allen Arbeitsbereichen im Einsatz. Von Abenddiensten in der Notschlafstelle, Ausschank im Treffpunkt über Einkauf für das ganze Haus bis hin zu Transporten und Umzügen sind sie in nahezu alle Abläufe eingebunden.

Für ihren Einsatz im vergangenen Jahr bedanken wir uns bei:

Kaan Altay

Mauro Caculovic

Mauro Fitz

Luca Knill

Luca Kofler

Nick Martinek

Tuncay Özkaraca

Interessierte können sich nach erfolgter Stellung laufend bewerben. Wir erwarten uns Verlässlichkeit, Freundlichkeit und Geduld sowie ein wenig handwerkliches Geschick. Ein Führerschein ist von Vorteil.

Bewerbungen bitte an:

Cornelia Knill

cornelia.knill@dowas.at

Fördergeber*innen

**Für die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns
bei den folgenden Fördergebern:**

Sozialfonds Vorarlberg



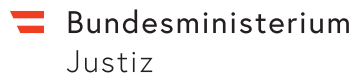
Bezirkshauptmannschaft
Bregenz



Landeshauptstadt Bregenz



Bundesministerium
für Justiz



**Im Auftrag des Sozialministeriums fungiert dowas
als Beratungsstelle für die Unterstützungsprogramme
WOHNSCHIRM Miete und WOHNSCHIRM Energie.**

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz



Unterstützer*innen

Zahlreiche Einzelpersonen, Unternehmen und Organisationen haben 2025 einen wertvollen Beitrag für unsere Arbeit geleistet:

Der **Verkehrsverbund Vorarlberg** spendete übertragbare Klimatickets und Monatskarten. Mobilität ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich Menschen selbständig um ihre Anliegen kümmern können: Arbeits- oder Wohnungssuche, die Teilnahme an Kursen und Fortbildungen oder Termine bei Einrichtungen oder Ärzt*innen werden durch diese großzügige Spende erleichtert.

Bei der **dm drogerie markt GmbH** bedanken wir uns herzlich für eine großzügige Geldspende, Hygieneartikel und die Spende der Weihnachtsgeschenke und des Weihnachtsmenüs.

Der **Verein „Ma hilft“** unterstützt die Ausgabe von Damenhygieneartikeln, Kleidung und kleinen Soforthilfen.

Für Sachspenden bedanken wir uns bei den **Mitarbeiter*innen der Zürich Versicherung**, beim **Hotel-Gasthof „Zur Kapelle“** in Nonnenhorn und bei der **Bäckerei Schnell** sowie bei den **Schüler*innen der Handelsakademie Bregenz**, die die Nutzer*innen unserer Notschlafstelle zu Weihnachten beschenkten.

Unsere Nutzer*innen erhalten vom **Projekt „Wollreste gegen kalte Ohren“** handgestrickte Socken, Kappen und Schals.

Von der **Firma Fressnapf** erhalten wir Tierfutterspenden, damit in finanziellen Notlagen auch die Vierbeiner unserer Nutzer*innen gut versorgt sind.

Unser besonderer Dank gilt allen weiteren Unternehmen und den vielen Privatpersonen, die uns im vergangenen Jahr mit Geld- oder Sachspenden unterstützt haben. Bedanken möchten wir uns auch für motivierenden und wertschätzenden Zuspruch.

Sie möchten uns unterstützen?

Geldspenden

Geldspenden ermöglichen uns, noch mehr zu leisten: Wir unterstützen unsere Nutzer*innen rasch und unkompliziert mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Kleidung, Fahrkarten oder bei anderen dringenden Ausgaben.

Unsere Bankverbindung:

Sparkasse Bregenz

IBAN AT35 2060 1000 0001 8036

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Der Verein **dowas** ist begünstigter Spendenempfänger gemäß § 4a EStG. Die Registrierungsnummer lautet GM34143. Bei Angabe eines Firmennamens wird Ihre Spende als Unternehmensspende behandelt. Um Ihre Spende als Privatperson steuerlich geltend zu machen, geben Sie uns bitte Ihr Geburtsdatum bekannt.

Sachspenden

Sachspenden wie z.B. haltbare Lebensmittel, alkoholfreie Getränke oder Hygieneartikel geben wir in der täglichen Arbeit an unsere Nutzer*innen weiter. Gut erhaltene und gewaschene Textilien wie Kleidung, Bettwäsche und Handtücher können unsere Nutzer*innen ebenfalls gut gebrauchen. Gutscheine für Lebensmittel, Büromaterial oder anderes nehmen wir gerne an. Möbel, Hausrat und Haushaltsgeräte können wir aufgrund geringer Lagerkapazitäten nur annehmen, wenn wir unmittelbar Abnehmer*innen haben. Bei allen Sachspenden bitten wir um vorherige Kontaktaufnahme unter:

treffpunkt@dowas.at

oder 05574/90902-36

Herausgeber
**dowas – Der Ort
für Wohnungs- und
Arbeitssuchende**
Sandgrubenweg 4
6900 Bregenz
www.dowas.at

Für den Inhalt verantwortlich
Ferdinand Koller

Lektorat
Marc Frank

Porträts
Gerhard Klocker
www.gerhardklocker.com

Bildbearbeitung
Günter König
www.prepressstudio.at

Konzept, Gestaltung
Kurt Dornig
www.dornig.cc

Produktion
Druckerei Thurnher
www.dth.at

Geschäftsführung

T +43(0)5574 90 902-10
geschaeftsfuehrung@dowas.at
www.dowas.at
Montag bis Freitag
09.00-12.00 Uhr

Beratung

T +43(0)5574 90 902-20
beratungsstelle@dowas.at
Termine nach Vereinbarung

Treffpunkt

T +43(0)5574 90 902-36
treffpunkt@dowas.at
Montag bis Freitag
09.00-13.00 Uhr



Ferdinand Koller
Geschäftsführer

Mitarbeiter*innen
Cornelia Knill
Rama Naena
Richard Steiner



Rebecca Natter
Fachverantwortliche
Beratung

Mitarbeiter*innen
Biljana Augustinovic
Michael Gaum
Angelika Jung
Elisabeth Jussel
Melanie Marte
Eva Müller
Alena Mihalikova
Daniel Mikula
Vio Prozmann
Alexander Rehm
Jessyka Wiese



Natascha Preininger
Fachverantwortliche
Treffpunkt

Mitarbeiter*innen
Katharina Brunner
Alicia Drevo
Thomas Ender
Monika Frick
Aaron Harder
Sarah Haslwanter
Luca Knill
Daniel Luger
Tamara Udoka

Betreute Wohnformen

T +43(0)5574 90 902-40
wohnformen@dowas.at
Termine nach
Vereinbarung



Michaela Moratti
Fachverantwortliche
Betreute Wohnformen

Mitarbeiter*innen
Stefanie Knauthe
Natascha Mayer
Yasemin Polat
Alexander Rehm
Christian Zucol

Notschlafstelle

T +43(0)5574 90 902-34
notschlafstelle@dowas.at
Einlasszeiten täglich
18.30–23.00 Uhr
Beratung
Montag bis Freitag
09.00–12.00 Uhr



Michael Gaum
Fachverantwortlicher
Notschlafstelle

Mitarbeiter*innen
Irina Ellensohn
Wolfgang Lindner
Philipp Ropele
Harald Sackl
Kurt Sandholzer

dowas

Sandgrubenweg 4
6900 Bregenz

T +43(0)5574 90 902

geschaeftsfuehrung@dowas.at
www.dowas.at